

Inhalt



Bilder aus der Quartl-Gründerzeit	5
Der Pinguin im Wandel der Zeiten	8
Alltag in der Quartl-Redaktion	13
Christa...	13
Eindrücke aus dem Arbeitsalltag	14
CSE Bewerbungen	18
The Multi-X Challenge	20
Danke!	22

Das Quartl erhalten Sie online unter <http://www5.in.tum.de/quartl/>



Das Quartl ist das offizielle Mitteilungsblatt des *Kompetenznetzwerks für Technisch-Wissenschaftliches Hoch- und Höchstleistungsrechnen in Bayern* (KONWIHR) und der *Bavarian Graduate School of Computational Engineering* (BGCE)

Editorial

Im Gegensatz zu manch wissenschaftlichem Publikationsorgan geizt das Quartl mit Sonderheften. Exascale Computing, Big Data, Higgs-Boson? Lächerlich. Nein, wenn das Quartl zum Instrument der Sonderausgabe greift, muss wahrhaft Gewaltiges anstehen. Und fürwahr – das Quartl steht vor einer epochalen Zeitenwende: Christa Halfar geht von Bord! Und so greift das Quartl zur ultimativen Auszeichnung, dem Oscar für's Lebenswerk quasi, dem Sonderheft.

1993 wurde das Quartl angedacht. 1993 – da war noch Birne Kohl Kanzler in diesem unseren Land (für solch eine Titulierung gäbe es heute wahrscheinlich 42 Peitschenhiebe auf die Fußsohlen, oder der allmächtige König des Havellands würde mich wegen Verunglimpfung einer inländischen Gelbfrucht verklagen (inklusive des Hinweises, dass ich damit jede einzelne der 78 Millionen europäischer Birnen beleidigt, ja verletzt hätte), oder sonst irgendwas ähnlich Absurdes); seine numerische Heiligkeit residierte zu dieser Zeit noch in München (wer an dieser Stelle nicht weiß, wer das ist, gehört sicher nicht zum Kreis der Quartl-Eingeweihten); KONWIHR hieß damals übrigens noch FORTWIHR; und Wolfgang A. Herrmann war noch nicht Präsident der Technischen Universität München (TUM). Wow, verdammt lang her, fürwahr. Und doch: 1993 war Christa schon dabei. Tatsächlich suchten wir um diese Zeit nach einem neuen Betätigungsfeld für Christa, war doch ihr angestammtes und geliebtes – in FORTRAN-Übungsblättern, in akribischer Handarbeit und trauter Zweisamkeit mit Ursula Hill-Samelson, i-Punkte lustvoll zu positionieren, mit einem avantgardistischen Textverarbeitungsprogramm des Namens Troff, oder so ähnlich – allmählich in die Jahre gekommen. An dieser Stelle ein weiterer Hinweis für Insider: Diese Lehrveranstaltung sollte legendär werden, entstand in ihrem Kontext doch das Paradigma der dummen und faulen Bauingenieure ... (das kennt jetzt aber hoffentlich jede und jeder, oder etwa nicht? Christoph Zengers Aphorismen? Müller-Lüdenschaid Publishers? alles klar?). Aber wen wundert's – Christa war schließlich dabei. Und was sie anlangte, das hatte automatisch das Zeug zum Legendären; das Quartl sollte da keine Ausnahme sein. Wir erinnern uns an festlich gedeckte Tische bei Adventsfeiern, perfekte Gestaltung unzähliger

CSE- und BGCE-Events, Rosmarin-Jus bei einem FORTWIHR-Dinner, oder an die verschiedenen Varianten von Regentonnen unterschiedlich luxuriöser Ausprägung im heimischen Domizil in Poing – alles legendär!

Christa Halfar, Stefan Zimmer und ich – das war's am Anfang. Kurz darauf gesellte sich mit Jack Daniel dann ein weiteres Mitglied zur Redaktion, das für allzeit flüssigsten Schreibstil sorgen sollte. Bis auf die paar Jahre, in denen das Quartl im fränkischen Exil lebte, war Christa in jede einzelne Ausgabe involviert, hielt das LaTeX-Banner hoch, setzte auch die skurrilsten Wünsche akademischer Schreiberlinge flugs um, und sorgte mit ihrer bemerkenswert konstant guten Laune dafür, dass jede Redaktionskonferenz zum belebenden Ereignis wurde. Keine Frage also, dass mit Christa ein Stück Quartl geht. Natürlich wird es weitergehen, wird es auch in Zukunft Quartls geben. Aber alles wird ein bisschen anders sein.

Doch, wie oben schon angedeutet, der Halfarsche Wirkungskreis reichte weit über das Quartl hinaus. Der Lehrstuhl zum Beispiel – der wäre ohne Christa längst an akutem Keksmangel jämmerlich zugrunde gegangen. Oder TUMonline – das wäre längst eines unter vielen gescheiterten Campus-Management-Systemen geworden, wenn Christa nicht von Anfang an furchtlos geklickt und angelegt, geklickt und eingetragen, geklickt und modifiziert hätte. Ihre Erkundungsritte ins weite TUMonline-Land waren immer ergiebig, und durchaus gefürchtet. Es kam schon mal vor, dass dabei miraculöse Lehrveranstaltungen entstanden, die irgendjemand hinterher wieder entsorgen musste. Aber – es funktionierte! Das ist überhaupt bezeichnend für Christa: Worum man sie bat, womit man sie auch beauftragte, was immer man gestresst bei ihr ablud – es funktionierte. Ohne großes Trara, ohne Rückfragen, kein „was?“ und kein „wie?“ (aufgrund dessen man sich dann schon mal denkt, dass man es auch gleich selber machen könnte). Wenn man etwas Christa gegeben hatte, konnte man das getrost abhaken – es würde schon funktionieren. Und so wird aus dem technokratisch und unpersönlich klingenden „Funktionieren“ das wahrscheinlich größte Kompliment, das ein Chef machen kann.

Oder unser CSE-Studiengang – wo stünde dieser heute ohne seine Seele, Christa Halfar? Der gesamte Bewerbungsprozess lag bei ihr immer in den besten Händen. Unzählige Anfragen von Bewerberinnen und Bewerbern galt

es zu beantworten, praktische Hilfestellung in Sachen Visum oder Wohnung war zu geben, die Abstimmung mit dem Immatrikulationsamt klappte stets reibungslos, und als es dann für unsreiner an die Eignungsfeststellung ging, war immer alles super vorbereitet. Keine Frage, auch als „Mutter von CSE“ hat Christa sehr sichtbar ihren „Footprint“ hinterlassen, wie es neudeutsch so schön heißt. Von anderen Schlachtfeldern wie dem InfoPoint der Informatik ganz zu schweigen.

Liebe Christa, auch wenn es als völlig unangemessen erscheinen mag, wie du im gefühlten Alter von 33 schon in den Ruhestand zu gehen, wohl verdient ist er allemal. Ob nun Reisen anstehen (ich habe kürzlich tatsächlich gelernt, was „Metal Kreuzfahrten“ sind; zunächst hatte ich „Mädel-Kreuzfahrten“ verstanden und mich gewundert, was dich dahin treibt) oder Wellness, Konzertbesuche oder anderes – ich wünsche dir, wir alle wünschen dir alles Liebe und Gute, viele erfüllte Jahre (auch ohne uns ...) und allzeit beste Gesundheit. Und schau mal vorbei – du kennst alle unsere zahlreichen Feier-Anlässe ja bestens!

Hans

Bilder aus der Quartl-Gründerzeit

1994



Auf dem allerersten FORTWIHR-Symposium (1/94)

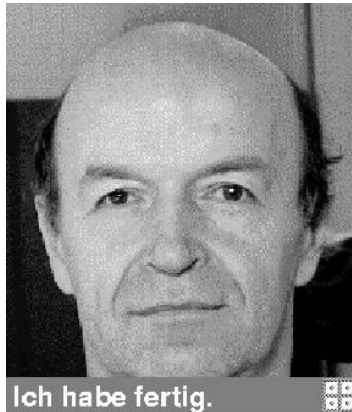


FORTWIHR-Symposium

1998



Bei der aviso-Lektüre (1/98)



Aus Ausgabe 2/98: Ab sofort kann im Quartl auch inseriert werden. Der ursprünglich für unsere ganzseitige Anzeigenpremiere vorgesehene Untertitel „Ich bin bereit“ fiel leider der Zensur zum Opfer. Um eine kostenintensive Gegendarstellung zu vermeiden, wurde auch der zweite Versuch „Schwach wie eine Flasche leer“ verworfen. Im dritten Anlauf konnte dann gemeinsam

mit dem – selbstverständlich ungenannten – Auftraggeber doch noch eine Kompromißformel gefunden werden.



International FORTWIHR Conference 1998: Kein Rosmarinjus (3/98)

Stefan

Der Pinguin im Wandel der Zeiten

1994



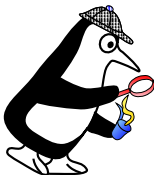
1995



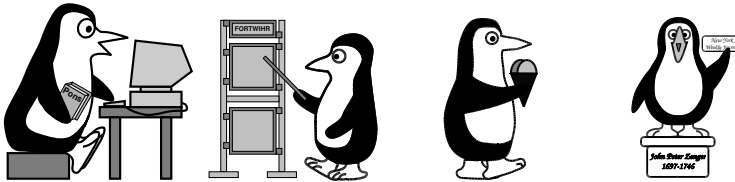
1996



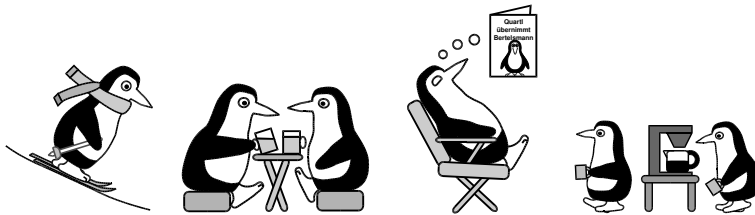
1997



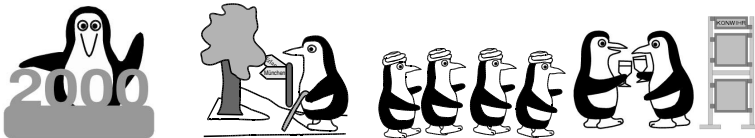
1998



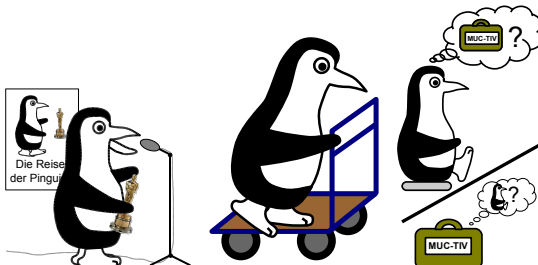
1999



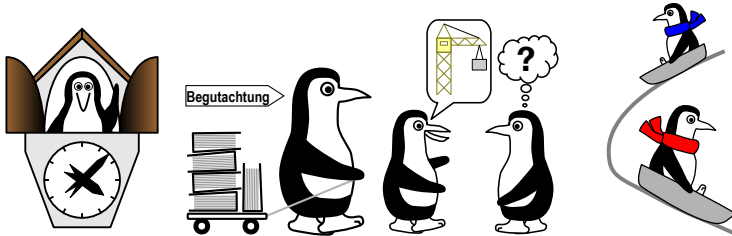
2000/2001



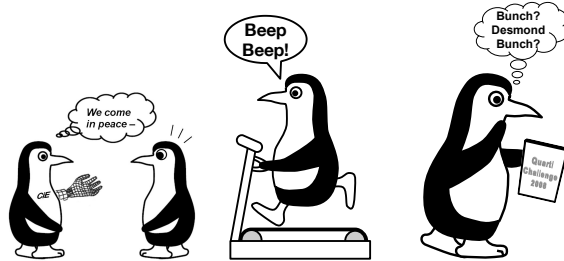
2006



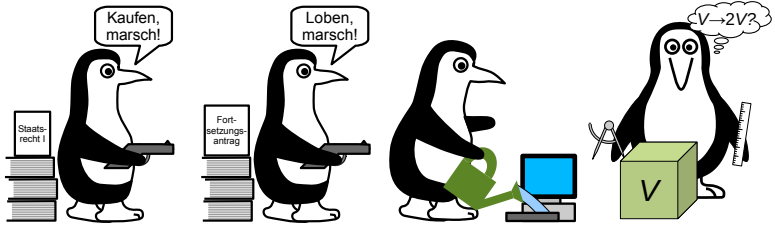
2007



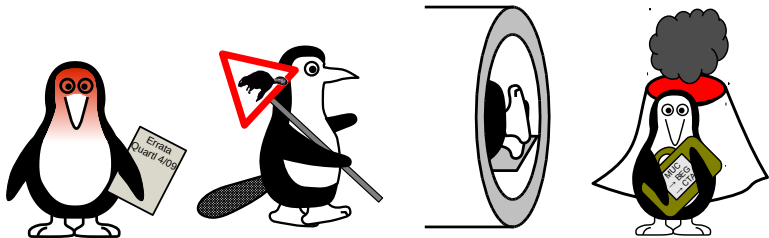
2008



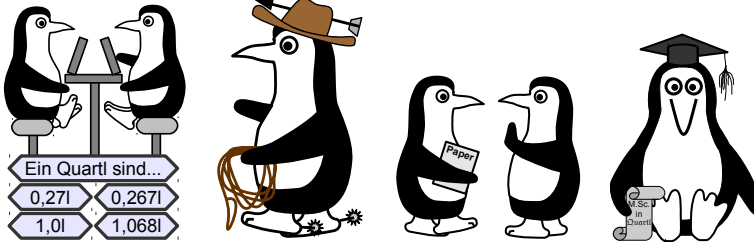
2009



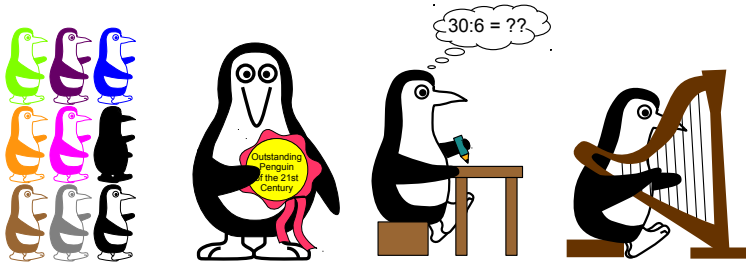
2010



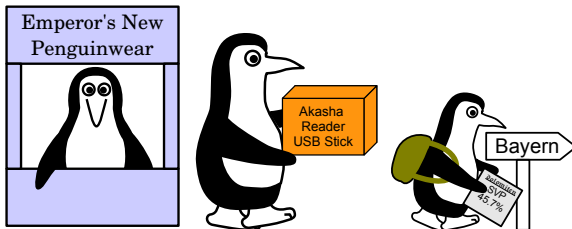
2011



2012



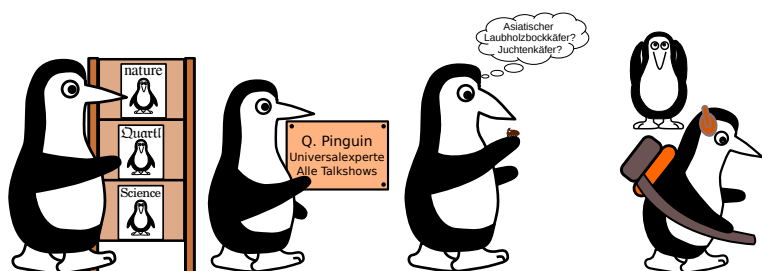
2013



2014



2015



2016



Stefan

Alltag der Quartl-Redaktion



(Quelle: BMC Ecology image competition: the winning images. BMC Ecology 2013, 13:6, doi:10.1186/1472-6785-13-6 / Wikimedia)

Stefan

Christa...

Wer kannte sie nicht? Im Gegensatz zu unzähligen Generationen von flüchtigen Doktoranden ("Wie hieß Herr X nochmal?") war zumindest auf Christa Verlass. Als Dauerinstitution in der Informatik 5 war sie meistens da – egal, ob bei Kurzbesuchen oder Projekttreffen.

Damit geht eine Ära zuende – und ein Engel geht. Apropos Engel. Vielleicht liegt das am Namen. Schließlich gibt (gab) es selbst ein Musical über

Christa, die Waisenkinder rettete und in Nürnberg zwei Zwetschgenmännle zum Leben erweckte. Und wer kann das schon von sich behaupten? Auch in das ökumenische Heiligenlexikon schaffte sie es mit einem eigenen Gedenktag, dem 4. Juni. Dafür musste sie allerdings nach Kilikien (wo war das denn?).

Um den Heiligenschein nicht zu sehr zu strapazieren: Danke jedenfalls, Christa, für dein Engagement am Lehrstuhl. Wir schauen gerne darauf zurück!

Von einigen ehemaligen Münchnern

Eindrücke aus dem Arbeitsalltag

CSE Ausflüge



Stadttour 2006 / Linderhof 2006



Wanderung Partnachklamm 2007



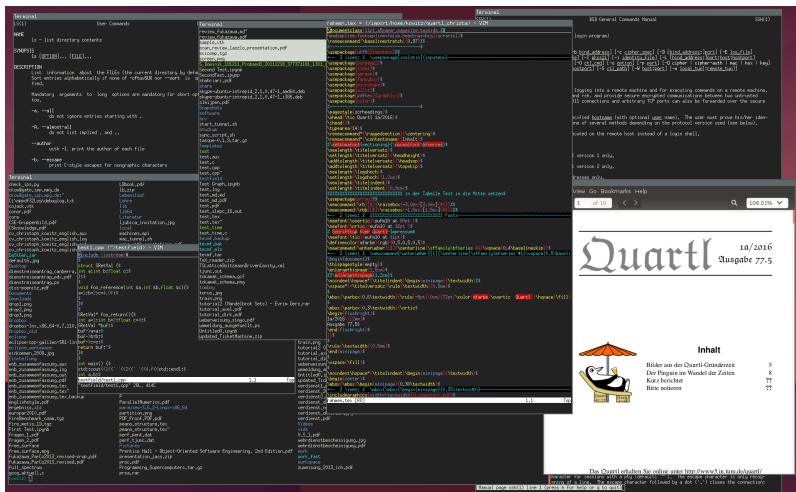
CSE is in 'da crowd! / Stadttour 2008

Organisation





Desktop



Nachschub an Nervennahrung für den Lehrstuhl



Stefan, Michael, Christoph

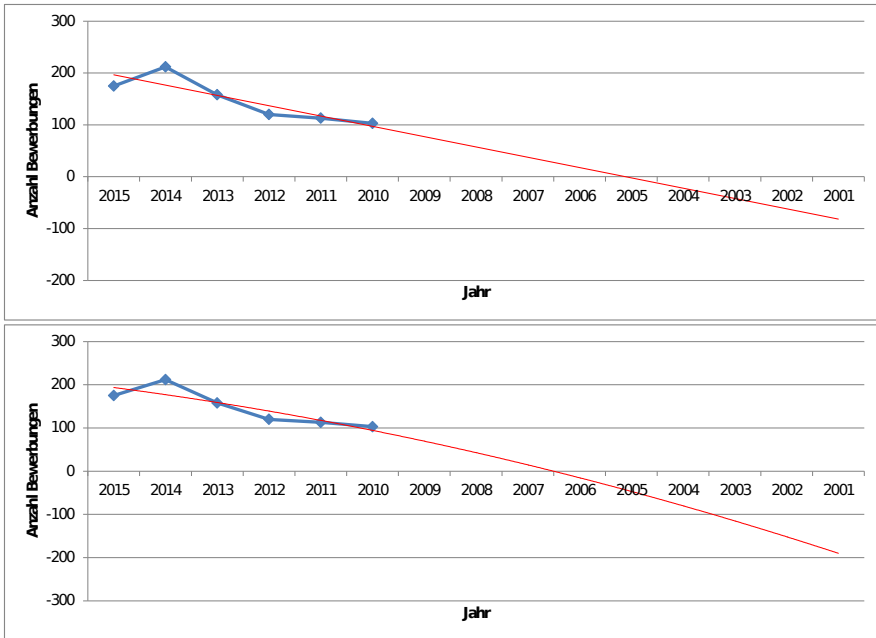
CSE Bewerbungen



Bewerbungen über Bewerbungen

Eine der zahlreichen Tätigkeiten von Christa an unserem Lehrstuhl ist ihre Rolle bei den Bewerbungen für den Masterstudiengang *Computational Science and Engineering* (CSE). Wie wichtig dieser Job ist und wie erfolgreich ihn Christa ausgeführt hat, zeigt sich, wenn man mal ein bisschen Mathematik auf die Statistiken der Bewerbungen loslässt.

Extrapoliert man die belastbaren Zahlen der CSE-Bewerbungen aus den Jahren 2010 bis 2015 (blau in Abbildungen 1 und 2) linear in die Vergangenheit (rot in Abbildung 1), so stellt man fest, dass zum ersten Jahrgang im Wintersemester 2001/02 gerade einmal -82 Bewerbungen eingingen. Noch dramatischer sieht das Ganze aus, wenn man quadratisch (höherer Polynomgrad muss zwangsläufigerweise auch besseres Ergebnis liefern) in die Vergangenheit extrapoliert (rot in Abbildung 2): Dann gab es weniger als -180 Bewerbungen.



Ein Wunder, wie mit solchen Bewerberzahlen ein erfolgreicher Masterstudiengang gestartet werden konnte. Da ist es offensichtlich, dass dank Christa's Arbeit die Zahlen mittlerweile weit ins Positive gedreht werden konnten, bis zum Rekordjahrgang im Wintersemester 2014/15 mit 212 Bewerbungen, plus wohlgemerkt.

Alfredo & Christoph

The Multi-X Challenge – Folge 1 Multi-Tasking

In den Hochzeiten von FORTWIHR/KONWIHR um die Jahrtausendwende war vor allem eine der viele Multifähigkeiten, um die es seit Jahren in jedem Vortrag es Quartl-Editors geht, ganz besonders gefragt: Das Multitasking auf heterogener Hardware. Diese Hardware bestand damals noch nicht aus Multicore, GPU, GPGPU, FPGA, MIC,..., sondern hatte noch ganz normale deutsche Namen wie Telefon, Mobiltelefon, Aktenordner, Bewerbungsschreiben, Tastatur, Pinguin, Kollegen, Schwiegermutter und Tochter. Man ahnt es schon, der Lehrstuhl für Wissenschaftliches Rechnen in der Informatik alias katholische Physik hatte vorausschauend vorgesorgt und für diese vielfältige, hochspannende und zukunftssträchtige Herausforderung bereits viele Jahre zuvor extra eine mathematisch-technische Assistentin eingestellt – Christa Halfar. Nur sie war in der Lage, das zu bewältigen, womit der durchschnittliche Wissenschaftler schon in deutlich geringerer Dosierung überfordert wäre: den ganz alltäglichen Wahnsinn zwischen Familie, Verwaltung, Kommunikation mit anderen Wissenschaftlern und der technischen Ausstattung. Hier soll aus der Sicht einer ehemaligen Bürokollegin von einem typischen Tag inmitten dieses Spannungsfeldes berichtet werden.

Schon morgens vor Dienstantritt im Büro wurde einiges an Zeit und Mühe investiert, um den Tag zu einem erfolgreichen zu machen. Kaum ein Outfit wurde zweimal präsentiert, immer saß alles perfekt, alle Farben und Formen waren aufeinander und auf die neuesten Trends abgestimmt (so manch eine jüngere Doktorandin einschließlich der Autorin dieses Beitrags musste das neidvoll anerkennen), und bestimmt waren Ehemann und Tochter gut mit Frühstück und sonstigen Dingen des täglichen Bedarfs versorgt worden. Im Büro dann zunächst der Kampf gegen die Big Data in Form von Aktenordnern und Papierstapeln, um zum Telefon zu gelangen, das bereits nach kurzer Zeit klingelte. Während die Schwiegermutter am Telefon tagesaktuell ihr Leid klagte und Christa immer mit aufmunternden Worten (Lauten?) zu Hilfe kam, mussten gleichzeitig Berge von Bewerbungsunterlagen für den neu eingerichteten Studiengang 'Computational Science and Engineering' nach Farben, Nationalitäten, Geschlecht, Eignung, ... sortiert werden, Termine für Telefoninterviews vereinbart werden, Beiträge für die nächste Ausgabe

der Quartls aus aller (bayerischen) Welt eingetrieben werden, Pinguine richtig platziert werden und Texte untergebracht werden. So ging zumeist der Vormittag äußerst erlebnisreich und produktiv dahin. Nach kurzer Mittagspause dann nochmal dasselbe mit dem einen Unterschied, dass dann eher die Tochter am Telefon war. Manchmal standen jedoch aus große Ereignisse wie die Lehrstuhlweihnachtsfeier, das Rechnerbetriebsgruppenessen, einer der Abschiede von Frau Hill-Samelson oder eine Promotionsfeier an, für die akribisch und mit viel Liebe zum Detail vorzusorgen war. Es fand in all den Jahren keine Feier ohne liebevoll dekorierte Tische mit Kerzen, Servietten, Teelichtern, Blumen und Gebäck statt. Ach ja, und auch die Kaffepausen, auch HalbDrei genannt, waren nur dank Christas unermüdlicher Bemühungen um laufenden Nachschub an Keksen und Gebäck so produktiv (siehe 'die Mitarbeiterbesprechung' aus dem Lehrstuhlarchiv). Das klingt jetzt alles nach typischen weiblichen Eigenschaften, aber weit gefehlt, im Eintreiben von Geld für die Kaffeekasse war Christa mindestens ebenso erfolgreich.

Durch all dieses fröhliche Treiben war die Promotionszeit der Autorin dieses Artikels niemals langweilig und auch über die reine Wissenschaft hinaus äußerst lehrreich. Dafür noch jetzt aus der fernen baden-württembergischen Provinz ganz lieben Dank und Alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand!

Miriam

Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit!



Lehrstuhl 5 – Wissenschaftliches Rechnen



Infopoint Informatik

Wenn du einen Menschen richtig kennenlernen und etwas über sein innerstes Wesen in Erfahrung bringen willst, so mach dir nicht erst die Mühe zu analysieren, wie er spricht, schweigt, weint oder von hehren Gedanken ergriffen wird. Du brauchst ihn bloß beim Lachen zu beobachten. Hat er ein gutes Lachen, ist er ein guter Mensch.

Was ist ein guter Mensch?

Ein guter Mensch ist der, der anderen wohl will und dabei vergißt, sich zu fragen, was er selber davon hat.

Durch nichts wird eine Freundschaft oder eine enge Beziehung leichter begründet oder gefestigt als durch Lachen und Weinen; Menschen, die zusammen gelacht oder geweint haben, können sehr leicht gute Freunde werden



Liebe Christa, wir sind seit langer Zeit gute Freunde und werden es immer bleiben!

Konstanze



Quartl^{*} - Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr. A. Bode, Prof. Dr. H.-J. Bungartz, Prof. Dr. U. Rude

Redaktion:

J. Daniel, C. Halfar, C. Kowitz, Dr. S. Zimmer

Technische Universität München, Fakultät für Informatik

Boltzmannstr. 3, 85748 Garching b. München

Tel./Fax: ++49-89-289 18630 / 18607

e-mail: halfar@in.tum.de, **www:** <http://www5.in.tum.de/quartl>

^{*} Quartel: früheres bayerisches Flüssigkeitsmaß,

→ das Quart: $1/4$ Kanne = 0.27 l

(Brockhaus Enzyklopädie 1972)